

Trumps Nahost-Reise lässt Netanyahu wieder außen vor

Trump besucht den Nahen Osten, während Netanyahu erneut im Schatten steht. Ohne Israel auf dem Programm und besorgt über neue Überraschungen wächst die Kluft zwischen den beiden Führern.



Die erste Station war Riyadh. Nur wenige Monate nach seinem Amtsantritt traf sich der Präsident der Vereinigten Staaten mit dem König von Saudi-Arabien, um die Beziehungen zur arabischen Welt voranzutreiben. Von dort aus ging es weiter in eine andere Hauptstadt der Region, wo der Führer der freien Welt eine Rede über eine neue Vision für den Nahen Osten hielt. Auffällig fehlte eine Station in Israel. Es war das Jahr 2009, und **der Präsident war Barack Obama**. Seine Entscheidung, Premierminister Benjamin Netanyahu, der gerade wieder ins Amt gekommen war, nicht zu besuchen, wurde als Affront gewertet. Dies markierte den Beginn dessen, was viele bis heute als Obamas gebrochene Beziehung zu Israel ansehen,

insbesondere zu dem langjährig amtierenden Ministerpräsidenten.

Trumps bevorstehender Besuch im Nahen Osten

Während sich Präsident Donald Trump auf seinen ersten Besuch in der Region während seiner zweiten Amtszeit vorbereitet, steht dasselbe Elefantengröße in derselben Ecke des Oval Office. Trumps Reiseplan umfasst Saudi-Arabien – wo er am Dienstagmorgen eintrifft – Katar und die Vereinigten Arabischen Emirate. Das Weiße Haus hat dies als „historische Rückkehr in den Nahen Osten“ bezeichnet und ein „gemeinsames Ziel für Stabilität, Chancen und gegenseitigen Respekt“ versprochen. Israel ist erneut nicht auf der Agenda. Nach mehreren überraschenden Ankündigungen Trumps, darunter Gespräche mit dem Iran, ein Abkommen mit den Houthi-Rebellen im Jemen und direkte Gespräche mit Hamas, sind israelische Beamte besorgt, dass eine weitere Überraschung bevorstehen könnte.

Israels Besorgnis über Trumps Reise

Israelische Beamte versuchten, während Trumps Reise nach einem Zwischenstopp in Jerusalem oder Tel Aviv zu fragen, bestätigte eine mit der Materie vertraute Quelle. Doch der Präsident dämpfte letzte Woche die Hoffnung, als er erklärte, dass er nicht beabsichtige, Israel zu besuchen. „Wir werden das irgendwann machen“, sagte Trump. „Aber nicht für diese Reise.“ Trump könnte überzeugt werden, den Besuch in seinen Reiseplan aufzunehmen, wenn er irgendeinen Sieg vorweisen könnte, sei es ein Waffenstillstandsabkommen im Gaza-Streifen, ein humanitärer Hilfsplan oder ähnliches. Da Israel jedoch bereit ist, seinen Krieg im Gaza-Streifen auszuweiten, gibt es derzeit keine solchen Ergebnisse. Selbst mit der bevorstehenden **Freilassung des Geisel Edan Alexander** am Montag scheinen die Aussichten auf einen umfassenden Waffenstillstand weiterhin fern zu sein.

Netanyahus dilemmatische Position

„Ohne Ergebnisse kommt er nicht nach Israel“, sagte die Quelle. Netanyahu war stolz darauf, der erste Weltführer zu sein, der Trump in seiner zweiten Amtszeit im Februar besuchte. Bei seinem zweiten Besuch im April wurde er der erste Führer, der versuchte, Verhandlungen über ein neues Handelsabkommen zu beginnen, nachdem Trump umfassende Zölle auf Importe angekündigt hatte. Doch der Ministerpräsident verließ das Weiße Haus ohne Handelsabkommen und mit einer neuen Sorge: Trumps überraschende Ankündigung, dass die USA beginnen würden, über **ein neues Nuklearabkommen mit dem Iran** zu verhandeln. Alon Pinkas, ein ehemaliger israelischer Diplomat, bemerkte, dass Netanyahu derzeit wenig Druckmittel in Washington habe: „Es gibt nichts, was Netanyahu hat, das Trump will, braucht oder ihm geben kann, im Gegensatz zu den Saudis, Qataris oder Emiratis.“

Eine Politik der Überraschungen

In den Wochen vor Trumps Reise haben israelische Beamte zunehmende Bedenken geäußert, was diese mit sich bringen könnte. Trump verfolgt in seinen Verhandlungen mit dem Iran über dessen Nuklearprogramm Ansätze, die die Möglichkeit eines iranischen zivilen Nuklearprogramms nicht ausschließen; er stimmte einem Waffenstillstand mit den Houthis zu, der die Angriffe der jemenitischen Gruppe auf Israel nicht stoppt; und laut einem Bericht von Reuters fordert er nicht mehr, dass Saudi-Arabien die Beziehungen zu Israel normalisiert, um ein saudisches ziviles Nuklearprogramm zu ermöglichen. Am Sonntag umging die Trump-Administration Israel und schloss ein Abkommen mit Hamas ab, um Edan Alexander, den letzten bekannten lebenden amerikanischen Geisel in Gaza, freizulassen. Trump bezeichnete dies als Schritt „zur Beendigung dieses brutalen Krieges und zur Rückführung aller lebenden Geiseln und Angehörigen an ihre Liebsten.“

Israels Beamte sind nun besorgt darüber, was eine Woche voller

Treffen und Festlichkeiten mit den Golfstaaten, die alle Israels militärischen Angriff auf Gaza und die laufende humanitäre Blockade kritisiert haben, für Trumps Haltung gegenüber dem Krieg und den Verhandlungen über einen Waffenstillstand bedeuten wird. Die Trump-Administration drängt derzeit stark auf Ägypten und Katar, um Hamas zu überzeugen, einer Freilassung einiger Geiseln zuzustimmen, im Austausch für mehrere Wochen Waffenstillstand und humanitäre Hilfe. Das Ziel der Trump-Administration scheint sogar noch höher gesteckt zu sein; eine vertraute Quelle teilte CNN mit, dass die Freilassung Alexanders zu „sofortigen Verhandlungen über einen Friedensvertrag“ führen wird. Ein umfassendes Abkommen zur Beendigung des Krieges bleibt zwar unerreichbar, aber Trump hat klar gemacht, dass dies sein Ziel ist.

Der Druck auf Netanyahu steigt

Die Situation zwischen Trump und Netanyahu scheint komplizierter denn je. Dies geschieht kurz nachdem Netanyahu die strategische Kriegsführung verdoppelt hat und klar gemacht hat, dass er die Niederlage von Hamas als wichtiger erachtet als die Rückkehr der Geiseln. Sollte ein Abkommen mit Hamas zur Rückkehr weiterer Geiseln innerhalb der Reichweite erscheinen, wird die US-Regierung den Druck auf Israel erhöhen, um es zu akzeptieren, äußerte eine mit der Materie vertraute Quelle. Bisher gab es erhebliche Zweifel, ob der Hamas-Führer in Gaza, Mohammad Sinwar, einem begrenzten Deal zustimmen würde.

Trump's ungestümes Vorgehen

„Es muss eine Praxis der Überraschungen auf beiden Seiten geben“, sagte Dan Shapiro, ein ehemaliger US-Botschafter in Israel und Senior Fellow am Atlantic Council, einem Think Tank in Washington, DC. „Andernfalls zerbricht das notwendige Vertrauen für diese Partnerschaft wirklich schnell.“ Shapiro fügte hinzu, dass Trump „wie ein Bulldozer“ voranschreitet und derzeit Fortschritte bei einem Waffenstillstandsabkommen und der Freilassung von Geiseln plant. Netanyahus Neigung, bei

wichtigen Entscheidungen zögerlich zu sein, sowie seine Geschichte, seine politische Überlebensfähigkeit zu priorisieren, haben offenbar zur Bereitschaft des Weißen Hauses geführt, die Konsultation mit Israel über wichtige Entscheidungen zu unterlassen. „Er ist eindeutig frustriert über Netanyahu, wie jeder andere Präsident, der mit Netanyahu zusammengearbeitet hat“, bemerkte Shapiro.

In der Zwischenzeit versucht Trumps Mann in Jerusalem, US-Botschafter Mike Huckabee, die Spekulationen über einen Bruch zwischen den beiden Führern herunterzuspielen und äußerte, dass er „voll und ganz erwartet“, dass Trump in diesem Jahr Israel besuchen wird. „Kein Präsident hat sich jemals so viel um den Staat Israel gekümmert wie Präsident Trump“, sagte Huckabee in einem Interview, das am Samstagabend im israelischen Kanal 13 ausgestrahlt wurde. „Und seine Beziehung zum Ministerpräsidenten ist, denke ich, bemerkenswert.“ Doch viele Israelis sehen das anders.

Die Titelseite der renommierten Zeitung Yedioth Ahronot zeigte letzten Donnerstag eine Karikatur von Trump mit der Überschrift „Eine Politik der Überraschungen“. Während Trump eine Suppe zubereitet, sitzt Netanyahu nervös im Hintergrund. Selbst die vehement pro-Trump eingestellte Zeitung Israel HaYom hat das offensichtliche Auseinanderdriften mit Netanyahu hervorgehoben. Der Kolumnist Shai Golden schrieb in **einem Meinungsartikel am Wochenende**: „Das alte Sprichwort ‚Sei vorsichtig mit dem, was du dir wünschst, denn du könntest es bekommen‘ fängt die Falle perfekt ein, in die Netanyahu mit Trump geraten ist.“

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at